

Kleine Anfrage

der Abgeordneten Berninger (DIE LINKE)

und

Antwort

des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit

Mitschülerbefragung zu Gewalt und Rechtsextremismus

Die **Kleine Anfrage 2828** vom 11. Mai 2009 hat folgenden Wortlaut:

In ihrem Bericht zu Nummer I.5 des Beschlusses des Thüringer Landtags "Initiative für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt" in der Drucksache 4/5052 führt die Landesregierung ein Verfahren zur innerschulischen Selbstevaluation mittels Mitschülerbefragung an.

Ich frage die Landesregierung:

1. Auf welcher organisatorischen, inhaltlichen und methodischen Grundlage wurde das Verfahren erarbeitet?
2. In welchen Schulen und in welcher Altersgruppe soll das Verfahren durchgeführt werden?
3. Wird eine personenbezogene oder anonyme Befragung durchgeführt?
4. Inwieweit ist das Verfahren in den Unterricht eingebunden und in welchen Fächern soll dieses entsprechend durchgeführt werden?
5. Wie werden Schulen/Klassen wissenschaftlich und pädagogisch betreut, die sich an diesem Verfahren beteiligen und wie wird das Verfahren pädagogisch vor- und nachbereitet?
6. Welche möglichen pädagogischen Schlussfolgerungen sieht das Verfahren vor, wenn die Befragung relativ hohe Zustimmungswerte zu rechtsextremen Einstellungen bzw. Handlungen aufzeigt? Wie werden die Schulen und Klassen dann weiter begleitet?

Das **Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 22. Juni 2009 wie folgt beantwortet:

Zu 1.:

Die "Mitschülerbefragung" wurde im Rahmen des Pilotprojekts "Von Aggression bis Delinquenz, Prävention und Intervention im Team" (2006 bis 2008) entwickelt und als Unterrichtsprojekt für Schülerinnen und Schüler zur Erforschung und Beeinflussung des sozialen Klimas an ihrer Schule geplant.

Das genannte Pilotprojekt wurde gemeinsam von der Landesstelle Gewaltprävention im Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit und dem Thüringer Kultusministerium durchgeführt. Es war nicht

nur als Schulprojekt, sondern insbesondere als ein Regionalprojekt kommunaler Prävention von Polizei, Jugendhilfe, Schule und Justiz konzipiert. Nach Impulstagungen lagen die konkreten Ausprägungen an den Schulstandorten in der Verantwortung der dort Beteiligten. Das Pilotprojekt arbeitete nach einem explorierenden Verfahren. Die ausgewerteten Erfahrungen wurden von beteiligten Einrichtungen zusammen mit der Landesstelle Gewaltprävention und dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM) im Oktober 2008 fachöffentlich (Schule, Polizei, Jugendhilfe und Justiz) vorgestellt. Sie sind Grundlage weiterer Fortbildungsplanung ab 2009.

An einer teilnehmenden Schule wurde im Rahmen des Pilotprojekts eine explorierende Situationserhebung zur Gewaltsituation an der eigenen Schule durch Schüler mit Hilfe eines dafür entwickelten standardisierten Fragebogens unter Anleitung eines erfahrenen Sozialwissenschaftlers durchgeführt. Der Fragebogen kann und soll aktivierende Funktion entfalten und zugleich ein reales Lagebild an der Schule und im Schulumfeld zeichnen. Die Gewaltsituation an der Schule wird als Bestandteil des Schulklimas aufgefasst. Bei fachlich erprobten und durch Evaluationen abgesicherten Interventionsverfahren zu Kinder- und Jugendgewalt im Bereich von Schulen wird beim Projekteinstieg in der Regel mit einem Fragebogenverfahren auf anonymer Basis, das sozialwissenschaftlich-methodischen Kriterien genügt, gearbeitet. Nach einem Ansatz der Peer-group-Erziehung an der Schule ("Peers" = Gleichgesinnte, Gleichaltrige) wurde erprobt, ob anstelle einer Befragungsdurchführung durch fachlich versierte Erwachsene eine "Mitschülerbefragung" realistisch, pädagogisch sinnvoll und machbar ist. Die Entwicklung des Projektbausteins wurde für die weitere Auswertung dokumentiert.

Für die Mitschülerbefragung durch Schüler steht eine als Instrument auf der Ebene beschreibender Statistik für Projektunterricht entwickelte und über die Bundeszentrale für politische Bildung den Schulen kostenfrei angebotene Datensoftware zur Verfügung.

Zu 2.:

Der Projektbaustein "Mitschülerbefragung" kann zur Befragung ab Klasse 7 in Regelschulen und Gymnasien unter Anleitung und Begleitung durch eine Lehrkraft eingesetzt werden. Geeignet als Durchführende der Mitschülerbefragung erscheinen Schüler ab Klasse 9.

Zu 3.:

Die Mitschülerbefragung setzt auch für die Gültigkeit der Ergebnisse eine anonyme Befragung und Auswertung der Daten voraus. Die Durchführung der einzelnen Schritte der Befragung muss daher in genau beschriebenem standardisiertem Verfahren erfolgen.

Zu 4.:

Das Verfahren ist nur als Projektbaustein bei Einbindung in schulpädagogische Vorhaben sinnvoll. Der Lernertrag kann sich auf mehrere Fächer erstrecken. Der Einsatz im Rahmen eines Projektunterrichts in einer Klasse, die durchführt oder auswertet, im Rahmen eines Peergroup-Projekts oder als Facharbeit steht in der Entscheidung der einzelnen Schule.

Zu 5.:

Der Projektbaustein wurde in einem explorierenden Verfahren an einer Regelschule in Thüringen entwickelt und dokumentiert. Zur angeleiteten Durchführung und Auswertung werden nun mindestens sechs weiterführende Schulen in Thüringen ermittelt, welche diesen Projektbaustein einsetzen. Die einführende Fortbildung, die Begleitung der das Projekt durchführenden Lehrkräfte und die Auswertung werden von der Landesstelle Gewaltprävention, dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien zusammen mit dem Verein "Mediation an Thüringer Schulen e.V." vorbereitet. Es wird angestrebt, die Erfahrungen dann in einem Materialien-Heft des Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien den Schulen zur Verfügung zu stellen.

Zu 6.:

Wie die Antwort auf Frage 4 nahelegt, sollte die "Mitschülerbefragung" als Startphase von entsprechenden schulpädagogischen Entwicklungsvorhaben eingesetzt werden. Solche Entwicklungsvorhaben, auch im Bereich der Arbeit gegen Rechtsextremismus, werden in Thüringer Schulen sowohl eigenständig als auch im Rahmen von Programmen in vielfältiger Weise umgesetzt.

Lieberknecht
Ministerin